



Weg der Hoffnung
CAMINO DE LA ESPERANZA

Kolumbianisch-Deutsche Stiftung
Partnerschaft und Städt-solidarität
mit Villavicencio, Kolumbien



- **Hundertfach Frucht – Lebensgeschichten, die Hoffnung erzählen**
- **Die Menschen hinter unserer Arbeit – Besuch aus Kolumbien**
- **Auf gutem Boden – Begegnungen in unseren Projekten**



Liebe Freundinnen und Freunde unserer Stiftung!

Hundert. Diese Zahl steht auf dem Titel dieses Rundbriefs. Hundert Ausgaben, die über viele Jahre hinweg den Weg unserer Stiftung begleitet haben. Hundert Mal haben wir von Kindern, Jugendlichen, Familien und älteren Menschen erzählt. Hundert Mal haben wir versucht, Hoffnung sichtbar zu machen und Brücken zwischen den Menschen in Kolumbien und den Unterstützern hier in Deutschland zu schlagen.

Hundertfach Frucht: Die Kinder unserer KiTas stehen für das, was aus vielen Jahren gemeinsamer Hoffnung und Unterstützung wachsen kann



Für diesen besonderen Rundbrief fiel unser Blick auf eine Zahl, die auch in der Bibel vorkommt. Im Gleichnis vom Sämann (Mt 13,8) erzählt Jesus von einem Menschen, der seine Saat ausbringt. Doch nicht alles gelingt: Ein Teil der Körner geht verloren, anderes verdorrt oder wird erstickt. Nur ein Teil fällt auf guten Boden und bringt Frucht – dreißigfach, sechzigfach, ja sogar hundertfach.

Vielleicht liegt gerade darin die eigentliche Botschaft dieses Gleichnisses. Jesus verschweigt

nicht, dass es Rückschläge und Enttäuschungen gibt. Und dennoch endet die Geschichte nicht mit dem Verlust, sondern mit der Frucht.

Wenn wir heute auf einhundert Rundbriefe zurückblicken, erkennen wir darin etwas von dieser Erfahrung wieder. Auch unsere Stiftung kennt Herausforderungen und Grenzen. Doch wir dürfen voller Dankbarkeit auf das schauen, was gewachsen ist:


Kinder, die Bildung und Geborgenheit gefunden haben. Jugendliche, die ihren Weg ins Leben gehen. Menschen mit Behinderung, die neue Perspektiven gewinnen. Familien, die Hoffnung schöpfen und Zukunft gestalten. All dies ist die Frucht vieler Hände und Herzen: unseres Gründers Padre José, unserer Mitarbeitenden in Kolumbien, unserer Ehrenamtlichen, Partner und Freiwilligen – und vor allem von Ihnen, unseren Wohltäterinnen und Wohltätern.

So verstehen wir diesen 100. Rundbrief nicht als Abschluss, sondern als Zwischenstand auf einem gemeinsamen Weg. Die Saat wird weiterhin ausgestreut, neue Geschichten werden geschrieben und neue Hoffnung wird wachsen. Für all das, was Sie in den vergangenen Jahren mitgetragen haben, danken wir Ihnen von Herzen. Mil Gracias.

Herzlichst


Dr. Johannes Mauder


Wolfram Endemann


Pfr. Georg Klar


Carsten Reichert

Stiftungsvorstand „Weg der Hoffnung“

Dr. Johannes Mauder, Dahlienweg 10, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 74693
E-Mail: Johannes.Mauder@wegderhoffnung.de

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 76096
E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Carsten Reichert, Gebrüder-Grimm-Str. 12, 63814 Mainaschaff,
Tel.: 0170 416 25 45
E-Mail: Carsten.Reichert@wegderhoffnung.de

Pfarrer Georg Klar, Hauptstr. 30, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 73320, Georg.Klar@wegderhoffnung.de

Kontoführung:

Wolfram Endemann, Dahlienweg 1, 63814 Mainaschaff
Tel.: 06021 / 76096
E-Mail: Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de

Kolumbienkreis Pfarweisach

Walburga Albert, Ecke 5, 96176 Kraisdorf,
Tel.: 09535 / 213
DE33 7709 1800 0102 5128 15
VR-Bank Lichtenfels-Ebern eG (BIC GENODEF1LIF)



Projektbesuch in Kolumbien

Auch in diesem Jahr durften wir, Johannes Mauder und Wolfram Endemann, unsere Partnerstiftung Camino de la Esperanza in Kolumbien besuchen. Der Besuch erfolgte wie immer auf eigene Kosten. Schon in den ersten Stunden war wieder spürbar, was über viele Jahre gewachsen ist: vertraute Beziehungen, offene Türen und eine Atmosphäre, in der Kinder und Familien erfahren, dass sie nicht vergessen sind.



Was uns auf den Wegen durch die Projekte besonders bewegt hat, waren die Begegnungen. Da sind die Kinder, die uns neugierig entgegenkommen, das selbstverständliche Lachen in den Gruppenräumen, die konzentrierte Ruhe bei den Hausaufgaben, aber auch die Geschichten, die zwischen Tür und Angel erzählt werden - von Sorgen, von Rückschlägen und von dem täglichen Ringen um ein gutes Leben. Gerade darin zeigt sich für uns die eigentliche Kraft dieser Arbeit: Hilfe bleibt hier nicht abstrakt, sondern wird in Beziehungen sichtbar.

Im Jahr des 100. Rundbriefs haben wir vieles mit besonderer Aufmerksamkeit wahrgenommen. Manche dieser Eindrücke wirken wie eine stille Antwort auf das Gleichnis vom Sämann: Vieles geschieht unscheinbar, manches braucht Geduld, nicht alles gelingt sofort und doch ist Frucht gewachsen. In den Kindergärten, in der Förderung von Jugendlichen, in der Begleitung von Familien und Menschen mit Behinderung ist über die Jahre etwas entstanden, das trägt. Aus kleinen Anfängen wurden Orte der Geborgenheit, des Lernens und neuer Hoffnung.

Besonders eindrücklich sind für uns auch die Mitarbeitenden vor Ort, die diese Hoffnung Tag für Tag weitertragen, aufmerksam, geduldig und mit großer Hingabe. In vielen Gesprächen wurde deutlich, wie eng sich die Lebensgeschichten der Menschen mit der Geschichte der Stiftung verbunden haben. Wer die Projekte besucht, versteht schnell: Hier geht es nicht nur um Unterstützung im Moment, sondern um einen Weg, den viele seit Jahren gemeinsam gehen.

Besonders berührt hat uns die Lebensgeschichte von Thomas Carranza (der Junge auf der Titelseite), weil sie beispielhaft für viele Kinder steht, denen wir begegnet sind. Der dreijährige Junge lebt mit seinem Vater und zwei älteren Geschwistern in einem armen und unsicheren Viertel von Villavicencio. Seit seine Mutter die Familie verlassen hat, sorgt der Vater allein für die Kinder; während er arbeitet, kümmert sich die gesundheitlich angeschlagene Großmutter liebevoll um sie. Seit einiger Zeit besucht Thomas einen unserer Kindergärten. Für seine Familie ist das weit mehr als Betreuung: Thomas findet dort einen sicheren Ort zum Spielen, Lernen und Wachsen. Seine Großmutter erzählt, dass er jeden Morgen gerne kommt und hier Ruhe, Aufmerksamkeit und Geborgenheit erlebt. Gerade für ein Kind wie ihn wird so spürbar, was Ihre Unterstützung möglich macht: dass Vertrauen wachsen und Zukunft beginnen kann.

Auch die Einweihung der neuen Photovoltaikanlage war für uns ein ermutigendes Zeichen: ökologisch sinnvoll und zugleich eine spürbare Entlastung bei den laufenden Kosten – Mittel, die so den Kindern und ihrer Förderung zugutekommen können.

Wir sind dankbar für alle, die diesen Weg mitgehen. Für die Mitarbeitenden in Kolumbien, für alle Engagierten hier und für Sie, die diese Arbeit mittragen. Vieles, was wir gesehen haben, lässt sich nicht in Zahlen fassen. Aber in den Gesichtern der Kinder, in der Treue der Teams und in der gewachsenen Hoffnung wird sichtbar, dass die ausgesäte Saat Frucht bringt. Danke für Ihre Wegbegleitung!



Vorstellung des Besuchs im Sommer 2026

Der Austausch zwischen Deutschland und Kolumbien gehört seit vielen Jahren zum Herzstück unserer Stiftungsarbeit. Immer wieder entstehen dabei Begegnungen zwischen Menschen, die tausende Kilometer voneinander entfernt leben und doch durch einen gemeinsamen Auftrag verbunden sind: Kindern, Jugendlichen und Familien neue Perspektiven zu eröffnen.



„Ich wollte schon immer Lehrerin werden.“ Heute begleitet Xiomara die Jüngsten unserer Stiftung auf ihren ersten Bildungswegen.

Umso mehr freuen wir uns, dass wir im Juli erneut Besuch aus Villavicencio erhalten. Mit Leidy Xiomara Miranda Gutiérrez und Samuel David Villamil Marín kommen zwei Mitarbeitende unserer Partnerstiftung Camino de la Esperanza nach Deutschland, die die Arbeit vor Ort nicht nur kennen, sondern täglich mitgestalten.

Gemeinsam mit unseren Ehrenamtlichen werden sie Gemeinden und Veranstaltungen besuchen, um von ihrer Arbeit und den Lebensrealitäten der Menschen in Kolumbien zu berichten. Dabei bringen Xiomara und Samuel weit mehr mit als Zahlen oder Projektberichte mit. Sie erzählen uns ihre persönlichen Geschichten – Geschichten, die zeigen, wie aus Träumen, Herausforderungen und Chancen Berufungen entstehen können.

Jedes Kind soll spüren, dass es gesehen und wertgeschätzt wird – dieser Gedanke prägt Xiomaras tägliche Arbeit.



Xiomara wusste schon als Kind, was sie einmal werden wollte. Während andere Kinder Verstecken spielten, spielte sie „Lehrerin“. Die Begeisterung für Bildung begleitete sie über ihre gesamte Schulzeit hinweg. Aufgewachsen in einer einfachen Familie, lernte sie früh die Bedeutung von Zusammenhalt, Verantwortung und Hilfsbereitschaft kennen. Mit viel Fleiß studierte sie Elementarpädagogik und arbeitete bereits während des Studiums mit Kindern. 2019 führte sie ihr Weg schließlich zur Stiftung Camino de la Esperanza. Was als Tätigkeit als Lehrassistentin begann, entwickelte sich schnell zu einer Aufgabe, die ihr Leben prägt. Heute arbeitet sie als Erzieherin im Kindergarten San José in La Reliquia und begleitet dort Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen.



Für Xiomara ist Bildung mehr als Wissensvermittlung: Sie bedeutet, Kinder zu stärken, zu begleiten und ihnen Hoffnung mitzugeben.

Für Xiomara bedeuten Bildung und Erziehung weit mehr als Unterricht. Sie erlebt täglich, wie Kinder Vertrauen gewinnen, ihre Fähigkeiten entdecken und neue Perspektiven entwickeln. Gleichzeitig begleitet sie Familien, die mit Armut und Unsicherheit leben müssen. Die Stiftung wurde für sie selbst zu einem Ort des Lernens und der persönlichen Entwicklung. Hier konnte sie nicht nur nach ihrem Berufsabschluss arbeiten, sondern auch erfahren, wie wichtig Liebe, Geduld und Hoffnung in der Bildungsarbeit sind.



Vorstellung des Besuchs im Sommer 2026

Auch Samuels Lebensweg war von Herausforderungen geprägt. Er stammt aus einer armen Familie in Boyacá und war der erste seiner Familie mit einem Hochschulabschluss. Sein Traum, Medizin zu studieren, blieb aus finanziellen Gründen unerfüllt. Stattdessen absolvierte er ein Studium der Sport- und Bewegungspädagogik. Nach seinem Umzug nach Villavicencio arbeitete er zunächst an einer Privatschule. Doch kurz nach seiner Hochzeit verlor er unerwartet seine Arbeitsstelle. In dieser schwierigen Zeit lernte er über die Ordensgemeinschaft der „Hijas de Jesús de Kermaria“ die Stiftung Camino de la Esperanza kennen.

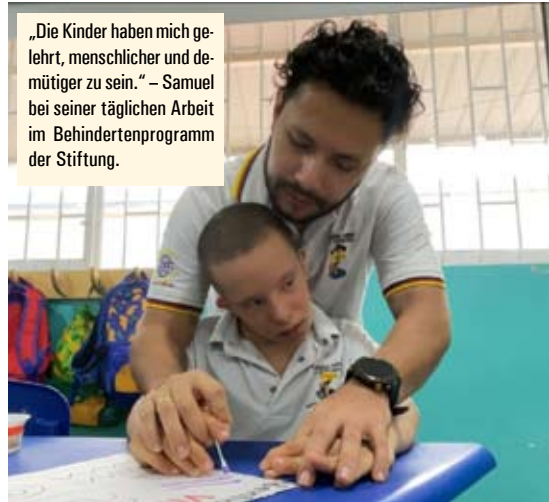


Die Arbeit in der Stiftung hat Samuels Leben verändert. Heute gibt er die Hoffnung und Zuversicht weiter, die er selbst erfahren durfte.

Zunächst arbeitete er in den Kindertagesstätten der Stiftung, später wechselte er in die Behindertenarbeit. Heute begleitet er Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Behinderungen, was ihn stark prägt. Immer wieder erzählt er, wie viel er selbst von den Menschen lernt, mit denen er arbeitet. Was als berufliche Chance begann, wurde für ihn zu einer echten Berufung: Menschen ohne Perspektive Hoffnung zu schenken und am Leben teilhaben zu lassen.

Wenn Xiomara und Samuel in den kommenden Wochen durch unsere Region reisen, werden sie von den Kindern erzählen, die sie begleiten, von Familien, die neue Hoffnung gefunden haben, und von den Heraus-

forderungen des Alltags in Villavicencio. Vor allem aber werden sie Zeugnis davon geben, was entstehen kann, wenn Menschen füreinander Verantwortung übernehmen.



„Die Kinder haben mich gelehrt, menschlicher und demütiger zu sein.“ – Samuel bei seiner täglichen Arbeit im Behindertenprogramm der Stiftung.

Passenderweise fällt ihr Besuch in das Jahr unseres 100. Rundbriefs. Im Gleichnis vom Sämann spricht Jesus von der Saat, die auf guten Boden fällt und Frucht bringt. Xiomara und Samuel stehen auf ihre Weise für diese Frucht. Sie haben Chancen erhalten, konnten wachsen und geben heute selbst Hoffnung weiter. Wir freuen uns auf viele Begegnungen mit ihnen und laden Sie herzlich ein, die beiden kennenzulernen. Denn oft erzählen persönliche Begegnungen mehr über die Wirkung unserer gemeinsamen Arbeit als jede Statistik. Und manchmal wird gerade dadurch sichtbar, wie aus kleinen Samen Hoffnung wächst – und weitergetragen wird.



Was als berufliche Chance begann, wurde zur Berufung: Mit Herz, Engagement und auch etwas Selbstironie begleitet Samuel die ihm anvertrauten Kinder auf ihrem Weg ins Leben.



Lebensgeschichten

Die Geschichten von Ilberta, Thomas (siehe Besuchsbericht auf Seite 3) und Zaida, den drei Personen auf unserem Titelbild, erzählen von dieser Hoffnung auf ganz unterschiedliche Weise. Sie stehen für viele weitere Kinder, Jugendliche und ältere Menschen, die wir in unseren Projekten begleiten dürfen. Ihre Lebenswege könnten unterschiedlicher kaum sein – und doch verbindet sie die Erfahrung, dass sie nicht allein bleiben müssen.



Ein Teller Suppe, ein Gespräch, ein Platz in der Gemeinschaft: Für Ilberta sind es oft die kleinen Dinge, die neue Hoffnung schenken.

Mit 66 Jahren hatte sich Ilberta ihr Leben sicherlich anders vorgestellt. Ihr Sohn lebt in einer anderen Stadt, regelmäßige familiäre Unterstützung gibt es kaum. So verbringt sie ihren Alltag weitgehend allein. Um ihren Lebensunterhalt zu sichern, sammelt sie Recyclingmaterialien und verkauft diese weiter. Die Arbeit ist anstrengend und die Einkünfte

sind gering, doch sie gibt nicht auf. Seit Oktober 2025 nimmt Ilberta an unserem Projekt für ältere Menschen teil. Dort hat sie etwas gefunden, das ihr lange gefehlt hat: Gemeinschaft und Fürsorge. Die Stiftung ist für sie zu einer zweiten Familie geworden. Besonders gerne arbeitet sie im Gemüsegarten, wo sie ihre Energie und ihre Lebensfreude einbringen kann. Gleichzeitig erhält sie dort regelmäßige Mahlzeiten und Begleitung im Alltag. Bei Hausbesuchen wurde deutlich, dass Frau Ilberta unter einer zwanghaften Sammelstörung leidet, die ihre Wohnsituation erheblich belastet. Gemeinsam mit unserem psychologischen Team arbeitet sie daran, Schritt für Schritt mehr Ordnung und Lebensqualität zu gewinnen.



Trotz vieler Herausforderungen hat Ilberta ihre Tatkraft nicht verloren. Im Gemüsegarten der Stiftung bringt sie ihre Fähigkeiten und Erfahrungen ein.

Der Weg ist nicht einfach, doch sie geht ihn mit bemerkenswerter Offenheit und Ausdauer. Wer ihr begegnet, erlebt eine Frau, die trotz vieler Belastungen ihren Humor und ihren Lebensmut bewahrt hat.



Wo Einsamkeit und Sorgen den Alltag bestimmen, wächst heute neues Vertrauen. Die Begleitung durch die Stiftung hilft Ilberta, ihren Lebensweg nicht allein gehen zu müssen.



Lebensgeschichten

Noch relativ am Anfang ihres Lebens steht Zaida Valentina Rodríguez Caballero. Die Jugendliche kennt Herausforderungen, die weit über das hinausgehen, was viele Gleichaltrige – in Deutschland und auch in Kolumbien – erleben müssen. Bereits drei Tage nach ihrer Geburt wurde sie von ihrer Mutter verlassen.



Bei Hausbesuchen lernt das Team der Stiftung die Lebenssituation der Familien kennen. Für Zaida und ihre Großmutter ist diese persönliche Begleitung eine wichtige Unterstützung im Alltag.

Seitdem wird sie von ihrer Großmutter Martha großgezogen, die für sie zugleich Mutter und wichtigste Bezugsperson geworden ist. Schon als kleines Kind musste Zaida mit schweren gesundheitlichen Belastungen umgehen lernen. Aufgrund einer schweren Hüftdysplasie unterzog sie sich mehreren Operationen. Krankenhäuser, Therapien und Schmerzen gehörten früh zu ihrem Alltag. Vor einem Jahr kam eine weitere Diagnose hinzu: Multiple Skoliose. Die Erkrankung beeinträchtigt ihre Wirbelsäule und macht in Kürze eine erneute, komplizierte Operation notwendig. Trotz all dieser Belastungen blickt Zaida bemerkenswert mutig nach vorn.

Sie besucht die achte Klasse und nimmt seit zwei Jahren an unserem Programm „Schule für alle“ teil. Dort erhält sie Nachhilfe, psychologische Begleitung sowie Unterstützung in Form von Schulmaterialien und Uniformen. Für ihre Großmutter



Hinter Zaidas Lächeln verbirgt sich eine bemerkenswerte Geschichte von Mut und Ausdauer

bedeutet dies eine große Entlastung, für Zaida selbst ein wichtiges Zeichen, dass sie ihren Weg nicht allein gehen muss.

Zu Hause findet Zaida Momente der Ruhe und Geborgenheit. Ihre Katze ist für sie eine treue Begleiterin in einer Lebensphase, die von vielen Krankenhausaufenthalten geprägt ist.



Wenn wir auf Ilberta, Thomas und Zaida schauen, sehen wir drei Menschen in ganz unterschiedlichen Lebensphasen. Doch ihre Geschichten erzählen dieselbe Botschaft: Hoffnung kennt kein Alter. Sie wächst dort, wo Menschen füreinander da sind. Sie wächst dort, wo Gemeinschaft trägt. Und sie wächst dort, wo Hilfe nicht nur kurzfristig unterstützt, sondern Menschen auf ihrem Weg begleitet. Vielleicht ist genau das die Frucht, von der Jesus im Gleichnis spricht: dass aus vielen kleinen Gesten der Solidarität neues Leben entstehen kann – manchmal unerwartet, manchmal leise, aber immer voller Hoffnung.



Trotz zahlreicher Operationen und Therapien verfolgt Zaida ihr Ziel, die Schule erfolgreich zu absolvieren. Die Förderung durch das Programm „Escuela Para Todos“ unterstützt sie auf diesem Weg.



Präsidentenprojekt des Rotary-Club Aschaffenburg

Im Editorial dieses Rundbriefs schauen wir auf das Gleichnis vom Sämann. Auch die Arbeit unserer Stiftung lebt von Menschen, die bereit sind, solche Samen der Hoffnung auszustreuen – oft mit einer Wirkung, die weit über den Augenblick hinausreicht.

Ein besonders schönes Beispiel dafür setzt der Rotary Club Aschaffenburg mit seinem Präsidentenprojekt 2025/2026. Mit einer Spende von 50.000 Euro unterstützt der Club den Bau einer Photovoltaikanlage auf dem Behindertenzentrum unserer Partnerstiftung Camino de la Esperanza in Villavicencio.

Die Idee dahinter ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: Die Anlage soll die laufenden Stromkosten der Einrichtung dauerhaft senken. Die eingesparten Mittel können künftig direkt den Menschen zugutekommen, die im Behindertenzentrum begleitet und gefördert werden – etwa für therapeutische Angebote, Bildungsmaßnahmen oder die tägliche Betreuung.

Die amtierende Präsidentin des Rotary Club

Aschaffenburg, Angelika Brang-Endemann, hatte sich bei einem Besuch in Villavicencio

persönlich von der Arbeit der Stiftung überzeugt. Besonders beeindruckt zeigte sie sich von der Menschlichkeit und Professionalität, mit der Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung begleitet werden.

Wie bei allen Projektbesuchen unserer Stiftung üblich, finanzierte sie ihre Reise vollständig selbst, sodass die gesamte Spendensumme unmittelbar dem Projekt zugutekommt.

Für die Stiftung bedeutet die Photovoltaikanlage weit mehr als eine technische Investition. Sie schafft langfristige Entlastung, stärkt die Zukunftsfähigkeit unserer Arbeit und verbindet soziale Verantwortung mit nachhaltigem Handeln. So wird aus einer einmaligen Unterstützung eine Hilfe, die über viele Jahre hinweg Wirkung entfalten kann. Für dieses starke Zeichen der Verbundenheit und Solidarität danken wir dem Rotary Club Aschaffenburg und allen Beteiligten von Herzen. Mil Gracias!



Spendenkonten:

DE89 7955 0000 0000 9720 00, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)

DE03 7955 0000 0000 2020 10, Sparkasse Aschaffenburg (BIC: BYLADEM1ASA)

DE22 5019 0000 0000 8484 84, Raiffeisenbank-Volksbank Aschaffenburg (BIC: FFBVDE33)

Spendenquittung erwünscht? Dann bitte Adresse auf Überweisung angeben.

Bei Rückfragen zu Spendenquittungen hilft Ihnen gerne Wolfram Endemann, Tel. 06021 / 76096, Wolfram.Endemann@wegderhoffnung.de



Wir danken Fa. Kuthal für den subventionierten Druckpreis.

Wir danken der Aschaffener Versorgungs-GmbH für die Finanzierung der Druckkosten.

Danke an die Main-BriefLogistik GmbH für die Unterstützung beim Versand.

Redaktion: Carsten Reichert

Layout: Wolfram Endemann

Dieser Brief ist auf Recyclingpapier gedruckt.

Zeitgleich erscheint der Rundbrief auf unserer Homepage.

Facebook und Instagram: [stiftungwegderhoffnung](https://www.facebook.com/stiftungwegderhoffnung)

Online-Spende!



Direkte und schnelle Hilfe

www.wegderhoffnung.de